

2. Römische Alterthümer in der Sammlung des Herrn J. J. Merlo in Cöln.

Wenn frisch entdeckte Alterthümer in unserer Zeit selten lange auf ihre Veröffentlichung zu warten haben, so ruhen dagegen manche nicht unbedeutende Reste Römischen Lebens und Römischer Kunst nur zu oft unbekannt und unbeschrieben in vorhandenen, allgemein zugänglichen Sammlungen, von denen die Wissenschaft aus zufälligen, oft wunderlichen Gründen keine Kenntniss nimmt. Eine Sammlung dieser Art, welche längst die Aufmerksamkeit unserer Alterthumsforscher hätte erregen sollen, ist die, von welcher wir hier zu handeln gedenken. Herr J. J. Merlo in Cöln, auf dem Gebiete cölnischer Geschichte und Malerei als gründlicher Forscher längst bekannt, hat ausser einer werthvollen Gemäldesammlung auch eine nicht unbedeutende Anzahl sonstiger Kunstgegenstände mit einsichtsvoller Liebe zusammengebracht, von denen wir hier aus der Römischen Abtheilung das Bedeutendste mitzutheilen gedenken, wenn wir auch nicht über alle einzelnen Punkte zu voller Entscheidung gelangen sollten, die vielleicht von kundigerer Seite erfolgen dürfte, nachdem die Aufmerksamkeit einmal darauf hingelenkt worden. Auch aus der Sammlung des Herrn Maler Meinertzhagen in Cöln werden wir gelegentlich einzelnes anführen. Wir können hierbei den Wunsch nicht unterdrücken, dass die Alterthümer des hochbetagten Besitzers der letztern Sammlung, der die bedeutendsten derselben in vortrefflicher Weise selbst abgebildet hat, einer heimischen,

öffentlichen Anstalt gewonnen werden möchten, damit sie nicht das Schicksal so mancher andern Sammlung erleide, später zersprengt und grösstentheils der Heimat entführt zu werden. Ein näheres Eingehen auf diese werthvolle Sammlung behalten wir uns vor.

I. Arbeiten in Metall.

A. Statuetten von Bronze.

1. Hercules, 7 Zoll hoch, nackt, mit Keule und der Löwenhaut auf dem linken Arme. An der Base die Aufschrift:

ERU//VEFE

Eru(s) me fecit. Der Name des Künstlers klingt an den des dargestellten Gottes an, was diesen wohl zur Unterschrift veranlasste.

2. Minerva, 6 Zoll hoch, in voller Rüstung mit Helm und Schild. Beide Statuetten sind von Neuss her in die Sammlung gekommen.

3. Ein lächelnder, nach der Rechten hinblickender nackter Knabe; der linke Fuss steht voran. Die Arme sind abgebrochen. Er gehörte vielleicht zu einem Candelaber; die hinten offene Seite zeigt, dass ein Stab hindurch ging, welcher ihn an einen andern Gegenstand befestigte. Die in Cöln gefundene Statuette ist 3 Zoll hoch.

4. Eine weibliche $3\frac{1}{2}$ Zoll hohe Figur. Das bis zum Schoosse herabgefallene Gewand, das sie mit der linken Hand hält, ist reich verziert. Der Kopf ist mit einer ganz eng anschliessenden Mütze bedeckt.

5. Ein zwei Zoll hohes Priapisches Figürchen mit Phrygischer Mütze in komischer Haltung; die Rechte hat es nach oben geschwungen. Die beiden Löcher am Hinterkopfe zeigen, dass es als Amulet getragen wurde.

6. Eine fünf Zoll hohe roh gearbeitete weibliche Figur mit vollen Brüsten und geschwellenem Unterleib. Vom Kopfe, worauf sie einen hohen Wulst trägt, fallen drei Haarflechten, von denen die eine am Rücken herabgeht, die beiden andern

über die Brust hängen. Unmittelbar an den herabhängenden Oberarmen erheben sich die Unterarme, um die Flechten zu fassen; die Finger sind sehr roh auf den Oberarmen ausgedrückt. Die Augen sind eiselirt. Es scheint eine Gallische Göttin darstellen zu sollen. Wir bemerken hierbei, dass die in unsern Jahrbüchern XIII, 119 ff. von Osann beschriebene und als Gallia gedeutete Figur sich gleichfalls jetzt in unserer Sammlung befindet. Auch dem von O. Jahn (XXVII, 45 ff.) ausführlich behandelten Priapos aus Bonn begegnen wir hier.

B. Andere Gegenstände in Bronze.

Aus der reichen Sammlung an allerlei Gegenständen Römischen Lebens und Haushalts führen wir nur wenig an.

1. Eine Lampe, mit einem Medusenhaupt am Griffe, bei Bergheim gefunden.

2. Ein vielleicht zu einer Wagendeichsel gehörender, jedenfalls als Ausläufer eines gerundeten Gegenstandes von Holz dienender runder Beschlag mit einem Medusenhaupt.

3. Höchst werthvoll ist ein die Spuren hohen Alterthums in der schönsten Patine an sich tragendes Gallisches Diadem, 9 Zoll in der Länge, 8 in der Breite, das bei Bingen gefunden worden. Es besteht aus einem gerippten umlaufenden Ringe, der an der Vorderseite sich zu einem vorn schön ciselirten Reife abflacht; oberhalb der Mitte der Vorderseite erheben sich zwei nach entgegengesetzten Seiten hinlaufende spirale Verzierungen, welche an die spiralen Bedeckungen der Arme und die spiralen Panzerstücke erinnern, die so oft in Gallischen Gräbern gefunden werden.

C. Arbeiten in Gold.

Ein bei Kreuznach gefundener enger Ring, der vorn zwei sich umarmende geflügelte Genien, einen männlichen und einen weiblichen, wahrscheinlich Amor und Psyche, zeigt. Scheint dieser Ring ein von den Eltern zur Hindeutung auf geschwisterliche Liebe geschenkter Kinderring zu sein, so

dürfte ein in der Sammlung von Meinertzhagen befindlicher, der hier im Rhein am Bayen gefunden worden, ein Brautring gewesen sein. Der Ring ist von Erz; auf dem eingefassten Carneol sieht man rechts ein bedecktes Gefäß, wahrscheinlich ein Wassergefäß, über welchem ein Adler auf dem Donnerkeile sitzt; links ein Füllhorn (oder ein nach der Erde gerichteter Phallus?), auf welchem zwei Hähne, oder Hahn und Huhn, stehen. Das Waschgefäß könnte auf das Brautbad deuten, der Adler auf den von Juppiter der Ehe geschenkten Segen, der in den Symbolen der linken Seite als Wohlstand und Kindersegen näher bezeichnet wird.

D. Münzen.

Die an ausgesuchten Münzen von seltener Schönheit reiche Sammlung enthält folgende bisher unbekannte:

1. Eine Goldmünze des Honorius.

DN HONORIVS PF AVG. Büste, nach links, mit Diadem, im Kaisermantel; die Rechte hält die Mappa als Signal.

Rev. GLORIA ROMANORVM. Im Felde MD. Im Abschnitt COMOB. Honorius, ganz vorne gesehen, sitzend, von einem Nimbus umgeben; die erhobene Rechte hält die Mappa, die Linke das Sceptrum mit dem Adler.

2. Silbermünze des Septimius Severus und des Caracalla.

SÉVERVS AVG PART MAX P M TR P V(X?) III. Lorbeerbekränzter Kopf nach rechts.

Rev. ANTONINVS AVGVSTVS. Büste des lorbeerbekränzten jugendlichen Caracalla im Paludamentum.

3. Die von Cohen Description des monnaies frappées sous l'empire Romaine IV Nro 65 beschriebene Münze der Julia Mamäa, als Medaillon in Erz geprägt.

Zwei Silbermünzen des Julius Philippus junior.

4. IMP MIVL PHILIPPVS AVG. Die Schrift steht auf einem kleinen Medaillon der Büste, die mit einer Strahlenkrone auf dem unbärtigen, nach links gerichteten Kopfe im Panzer dargestellt ist.

Rev. **FELI
CITAS
IMPP**

in einem Lorbeerkranze.

5. Dieselbe Umschrift. Büste mit Strahlenkrone im Paludamentum; der unbärtige Kopf nach rechts.

Rev. Derselbe, wie eben.

6. Silbermünze des Hostilianus.

Avers, wie bei Cohen IV Nro. 32.

Rev. **PIETAS AVGG.** Mercur stehend, nach links gerichtet, in der Rechten den Beutel, in der Linken den Caduceus.

7. Silbermünze des Postumus.

POSTVMVS PIVS FELIX AVG. Nebeneinander die Köpfe des Postumus und des Hercules nach rechts.

Rev. **HERCVLI ARCADIO,** Hercules, nach rechts gerichtet, stemmt den linken Fuss auf den Rücken der Hindin, die er an beiden Enden des Geweihes gefasst hält.

Eine ähnliche Münze mit der Ueberwindung der Hydra und der Inschrift **HERCVLI ARGIVO** im Revers bei Cohen V Nro. 48. Der Name Hercules Arcadius kommt sonst auf Münzen nicht vor.

Auch die früher im Besitze des Herrn Charnet befindliche, von Cohen beschriebene einzige Silbermünze Valentinians I mit **VICTORIA AVGVSTORVM** im Revers (im Abschnitt **SMKAP**) besitzt Herr Merlo.

II. Arbeiten in Stein.

A. Ein aus Trier stammendes Relief aus weissem Trierischen Sandstein, $18\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $14\frac{1}{2}$ Zoll lang. In einer als Nische dargestellten Grotte ruht am Boden eine weibliche Figur, etwa Venus, das rechte Bein über das linke geschlagen, den Oberkörper entblösst, da das Gewand herabgefallen ist, die Linke auf die Erde gestemmt, während die Rechte nach einem nackten, ungeflügelten Genius hingewendet ist, auf den sie hinblickt. Die Wölbung der Nische ist nicht un-

mittelbar mit derselben verbunden, sondern ruht auf einzelnen Steinmassen, zwischen welchen weitere Oeffnungen sind. Der Genius schwebt nach oben, die Schultern sind vom Gewölbe nur durch ein aufgerolltes Gewand geschieden, das auch über den linken Arm herabhängt; mit dem rechten Fusse stemmt er sich wider die Wand. Die ganze Darstellung deutet darauf, dass er im Begriffe steht, die Wölbung von der Grotte abzuheben und damit in die Luft zu fliegen. Vielleicht soll auch die Art, wie die Wölbung nicht mehr unmittelbar auf der Grotte ruht, darauf hindeuten, dass die Arbeit ihm gelingt. Eine nähere Beziehung der wunderlichen Vorstellung anzugeben müssen wir andern überlassen. Ist etwa eine unterirdische Grotte gedacht, aus der die Ruhende befreit werden soll?

B. Gemmen.

Aus einer Anzahl von mehr als anderthalbhundert antiken Gemmen heben wir diesmal folgende aus:

1. Eine in einem Grabe bei Gereon in Cöln gefundene Gemme von Jaspis, von schöner Arbeit, wohl aus der Zeit der Antonine, zeigt einen auf der Sella sitzenden Juppiter, bärtig, mit der Stirnbinde und herabfallendem, den Oberkörper unbedeckt lassendem Gewande. In der Rechten hält er eine mit der Spitze in den Boden gesteckte Lanze, in der Linken eine Patera. Oben an der Sella bemerkt man hervorsprossende Zweige oder Aehren. Umher läuft die Inschrift:

IOVEM · FORMANVM · COLEGI · RESTITVIT

Wir erhalten hier einen ganz neuen Beinamen des Juppiter. Formanus ist nicht etwa von einem Orte herzuleiten, wie Arrubianus, Tavianus u. a. (Jahrb. IX, 72. XVII, 174 f.), da ein Ortsname Forma, Formum sich nicht nachweisen lässt, man müsste denn an das berühmte Borma, die Bormana, den Bormo denken (Jahrb. XXXIII, 15 ff.), wogegen das F entschieden spricht. Auch dürfte das Bildwerk kaum auf einen Gallischen Juppiter deuten. Auf einen

Juppiter Formianus führt keine Spur. Der Name kommt von *formare* und bezeichnet den Gott als bildend, schaffend, als *cerus, creator*. Er ist ganz ähnlich gebildet, wie *Tutanus, Statanus, Levana, Pandana, Praestana*. Hierzu passt auch die Darstellung, ausser der umgekehrten Lanze die Andeutung der sprossenden Natur. Welche Genossenschaft das verfallene Standbild des Juppiter Formanus wieder herstellte, ist schwer zu errathen; es könnte das *collegium* eines *pagus* gewesen sein. Vielleicht wurde die Gemme einem *magister collegii* verehrt, in Anerkennung seiner hierbei bewiesenen erfolgreichen Thätigkeit.

2. Eine als Siegelring benutzte Gemme von milchigt gestreiftem Jaspis, mit einem männlichen bärtigen Kopfe links und einem mit reichem Haarschmuck versehenen weiblichen rechts, dazwischen die auf die Bestimmung des Ringes hindeutenden Worte:

LIBERIS.

Auf einer Münze von *Patrae* steht in der Mitte, nach links schauend, der Kopf des *Claudius*, auf zwei in der Mitte sich kreuzenden Füllhörnern zwei sich anschauende Köpfe seiner Kinder und oberhalb *LIBERIS*.

3. Auf einem kleinen Granat zwei sich die Hände reichende Personen, die einen Palmzweig umfasst halten, rechts und links oben ein Stern, links unter dem Sterne eine Kugel, woran ein Kreuz hängt, rechts die Buchstaben *AX*.

4. Ein Karneol mit dem bärtigen Kopf eines Kriegers, unten im Abschnitt ein rennendes Pferd mit fliegenden Mähnen.

5. Gemme eines Siegelringes aus blassem Karneol, auf welchem ein Jünglingskopf, unten zu beiden Seiten die Buchstaben *MB*. Wir bemerken, dass unsere Sammlung auch die von *Montfaucon* beschriebene Gemme des *Anubis* aus dem Kloster *St. Geneviève* in *Paris* besitzt, nur sind die umlaufenden Strahlen hier in sechs Paare getheilt, Mond und Sterne fehlen und der Schweif läuft in drei Verschlingungen aus.

III. Arbeiten in Thon.

A. Lampen.

1. Eine Lampe zeigt in der Mitte ein rennendes Thier mit aufstehendem Schweife; am Ende des Schweifes, unter dem Bauche und auf dem Kopfe ist der Phallus angebracht, an letzterer Stelle mit besonderer Stärke. Umher läuft die Inschrift:

HΛVE · MΛCENΛ · VILLΛ · HΛVE ·

die unterhalb des Thieres und der Oeffnung durch das Wort LΛSCIBΛ vollendet wird, wie das Fehlen des Punktes nach diesem Worte anzeigt. Darunter steht IΛ, ohne Zweifel die Andeutung des Namens des Töpfers, mag nun das zweite Zeichen ein umgedrehtes u oder ein l sein sollen. Man kann an den mehrfach vorkommenden Namen Jucundus denken. Vgl. Fröhner *inscripciones terrae coctae vasorum* S. 47. In der Inschrift selbst scheint bei *lasciva* nicht an eine begrüßte puella oder meretrix, sondern an die villa selbst zu denken zu sein. Was es mit dieser Macena villa für eine Bewandniss habe, möchte kaum zu sagen sein. Die Bezeichnung eines Bordells als villa ist nicht gerade wahrscheinlich. *Lasciva villa* erinnert an *Catullus salax taberna* (37, 1). Unsere Lampe von gewöhnlichem rothen Thon wurde zu Cöln in der Spiessergasse in der Nähe von Gereon gefunden. An derselben Stelle entdeckte man ein vergoldetes Trinkgefäß, mit sieben die ganze Höhe desselben einnehmenden Eindrücken zum Anfassen, das gleichfalls in unserer Sammlung sich befindet. Die Zahl dieser Eindrücke ist gewöhnlich sechs, bei Glasschalen steigt sie höher.

2. Eine andere Lampe trägt den Stempel:

BEATRAQIL

ΛITAS

mit einem Palmzweige am Anfang und Ende der zweiten Zeile. Die Inschrift *Beata tranquillitas* scheint darauf zu deuten, dass die Lampe dem Todten mitgegeben worden. Die

Auslassung des n findet sich so nicht selten. Vgl. Fröhner S. XXX.

3. Auf einer vorn mit einer muschelartigen Verzierung versehenen Lampe findet sich hinten:

ROMANE

(I)

d. i. Romanensis, der Name des Töpfers. Romanus ist bisher als Name eines Töpfers bekannt, nicht die erweiterte, aber gleichfalls alte Form Romanensis (Müller zu Varro 195). Auch besitzt unsere Sammlung eine der von Fiedler in diesen Jahrbüchern XXII, 22 ff. beschriebenen ganz gleiche Neujahrslampe, nur findet sich hier die Oeffnung oberhalb des Esels, der Esel selbst und die Rundung ist kleiner und hat nur zwei Reife, der Griff ist massiver, dagegen der Schnabel kürzer.

Unter den sonstigen Lampen heben wir eine von terra sigillata hervor, die einen Mercurkopf darstellt; eine andere gleichfalls von terra sigillata bildet eine unten in drei Oeffnungen auslaufende Büste der Ceres, welche in der rechten Hand eine Traube, in der linken eine Taube hält. Von sonstigen Darstellungen von Göttern auf Lampen bemerken wir:

1. Minerva stehend, in voller Rüstung, mit Lanze und gesenktem Schild, worauf das Medusenhaupt.
2. Dieselbe in sitzender Stellung.
3. Dieselbe im Angriff mit zum Wurfe bereitem Speere.
4. Leda mit dem Schwan.
5. Fortuna mit Füllhorn und Ruder.
6. Eine gleiche mit Füllhorn und einem Kranze in der Rechten, den sie auf einen Altar niederlegen will.
7. Ein geflügelter Genius, der ein kleines Thier (Lamm oder Reh?) im Schosse festhält.
8. Die wunderliche Darstellung eines geflügelten Genius mit faltenreichem Gewande, in einem übergeworfenen Netze.

Menschliche Darstellungen.

1. Zwei galoppirende Krieger, zu beiden Seiten der Oeffnung, so dass die Hufe der Pferde dieser zugewandt sind.
2. Ein kämpfender Soldat.
3. Ein den Gegner verfolgender Gladiator.
4. Auf einer am Ziele angekommenen Biga steht der Lenker, der zum Zeichen des Sieges in der rechten Hand einen Kranz, in der linken die Gerte hält.
5. Ein Possenreisser mit langer Nase, dessen vorgehaltene Rechte einen Donnerkeil, die Linke eine Peitsche zu halten scheint.
6. Zwei Frauen, von denen die rechtsstehende über einen Korb sich bückt, woraus sie etwas hervorlangt, während die andere einen Korb auf der Schulter trägt, woraus oben eine Frucht hervorblickt.
7. Ein Kopf mit einem Diadem, rings umher Blütengewinde, worauf zwei Vögel sitzen, während an der entgegengesetzten Seite zwei andere fliegen.

Thiere.

1. Ein Löwe, dessen Vordertatzen auf einem Gefässe ruhen.
2. Ein geflügelter Löwe, der mit den Vordertatzen auf einem Rade steht.
3. Ein schreitender geflügelter Löwe.
4. Ein von einem unter ihm laufenden Hunde gebissener Hirsch.
5. Ein im Laufen bellender Hund mit Halsband.
6. Ein Hahn mit langer aufrecht getragener Schweiffeder in den Klauen.
7. Zwei Delphine, je einer zu beiden Seiten der Oeffnung.
8. Ein Legionsadler mit einer Palme im Schnabel.

Sonstige Darstellungen.

1. Ein Schiff mit ausgespanntem Segel.
2. Ein brennender Altar, mit einer Palme zu beiden Seiten.
3. Ein Eichenkranz mit Eicheln.

B. Schalen und Schüsseln.

1. Eine Schale, 9 Zoll im Umfange, von terra sigillata,

auf welcher acht durch Palme getrennte Medaillons rundum laufen, worin sich die Stempel eines laufenden Hasen, eines schwebenden Adlers, einer Rosette und eines knieend betenden Knaben mit aufgehobenen Händen zweimal hintereinander zeigen. Am Ende der wiederholten Reihe der Stempel des Töpfers LVPVS FE. In der Mitte ist eine Oeffnung.

2. Eine schöne schwarze reich verzierte Schüssel im Besitze des Herrn Meinertzhagen zeigt viermal an den entgegengesetzten Punkten eines die Mitte einnehmenden Kreises den Töpferstempel OINDO (officina Indo).

Töpferstempel finden sich meist nur auf gewöhnlichen Lampen, nicht auf ausgezeichneten, dagegen werden auch auf schönen Schalen die Namen der Töpfer häufiger bemerkt. Von bekannten Töpferstempeln tragen Schalen unserer Sammlung, von denen früher mehrere Herr Prof. Krafft besass, folgende:

MACCARI, MACER, NAMANTI, PRIMVS F. SILVINII, SVLPIC, VACO. Ferner finden sich:

1. APR Bei Fröhner nur APRI oder APER.

2. DONTIOIHC Fröhner hat aus Bonn DONTI.IIC, womit er DONITIONICI zusammenstellt, wonach denn wohl das doppelte I nach O als N zu lesen ist, da das dreifache i celtischer Namen nur vor Vocalen steht.

3. Q IVL HAB Fröhner kennt bloss HABILIS. Q ist ohne Zweifel Vorname, wie sonst auch ausser Q besonders C, I, FL (Flavius), P, T als Vornamen von Töpfern erscheinen. CS und CSS, die Fröhner nicht zu deuten weiss, ist unzweifelhaft Cassius. A in A CIRGI F (735) ist auch wohl eher Aulus als arte. In LM ADIEC (16), LM MIT (1593), LM RES (1763), C M EVPO (1063) muss man auch wohl einen doppelten Vornamen erkennen, und so möchte das vorgesetzte M zuweilen nicht manu sondern Marcus bedeuten. Fragen kann man, ob nicht umgekehrt das vorantretende C zuweilen cura oder curavit statt des naheliegenden Caius sei.

4. NTIN

N□N

Das erste Zeichen scheint für *m* (*m a n u*) stehn zu sollen. Einen Stempel OTINNVII gibt Fröhner, daneben TINNTI.

5. Die eingeritzten Buchstaben einer andern Schale scheinen Utilis *m a n u x* (*m a n i b u s*, Fröhner 1474. vgl. J. Becker in Kuhns und Schleichers Beiträgen III, 210 f.) bezeichnen zu sollen.

Lampen tragen die bekannten Stempel ALBINVS, AVFFRON, FORTIS, LVCI. Neu sind ausser oben S. 43:

1. C CORVM

Caius (*curavit?*) Corus *m a n u*. Fröhner hat CORI und CORIS OFF

2. PA

Mehrere mit Pa beginnende Töpfernamen gibt es, wie Pastor, Pater, Paternus.

3. N

COS

Auch hier steht N wohl für M (*m a n u*). Vgl. COSRVF und andere Stempel bei Fröhner.

4. ILVRO F

Bei Fröhner (1387) steht LVRO F, wonach I Vorname ist.

5. TELNFE

Der dritte und vierte Buchstabe ligirt. Wohl Titus Elenius fecit. Ein Elenius, Ellenius, Cassius Elenius bei Fröhner.

D. Trinkgefässe.

Ueber die in unserer Gegend so häufig vorkommenden kleinen Trinkgefässe hat O. Jahn vor dreizehn Jahren in unsern Jahrbüchern XIII, 104 ff. ausführlich gehandelt. Eine grössere Zahl derselben besitzt auch unsere Sammlung. In Bezug auf die Form bemerken wir, dass sich an den meisten derselben oben und unten kein Rand findet, sondern sie gerade auslaufen. Ein in Cöln gefundener, drei Zoll hoher Becher von feiner Arbeit zeichnet sich durch die wohl er-

haltene glänzende Bronze und die scharfen Züge aus, worin die bekannte Aufschrift: **AMO TE** uns entgegentritt. Ein anderer ist gerippt, ein dritter hat sechs zum Auffassen bestimmte Eindrücke, die nicht die ganze Höhe einnehmen. Statt des obern Striches finden sich zuweilen Punkte. Die Verzierungen sind meist Ranken mit Blütenbüscheln, meist vier Blüten, nur einmal neben vier auch fünf, ein paarmal sind die Blütenbüschel von gelber Farbe. Was die Interpunction betrifft, so sind die Buchstaben meist durch dicke Punkte von einander getrennt; am Schlusse der Inschrift aber stehen dann zwei Punkte neben einander, zwischen denen meist ein anderes Zeichen (drei ein Dreieck bildende Punkte, ein Sternchen, ein Strich oder ein Strich mit Punkten zu beiden Seiten). Doch statt jener zwei Punkte finden sich auch bloss drei ein Dreieck bildende oder mehrere schräg übereinander stehende Punkte, oft mit einem dem obersten gleichstehenden zur Linken, so dass dort ein Dreieck sich bildet; auch statt der untern Punkte wohl ein Strich. Einmal bemerken wir als Schlussinterpunction eine herzförmige Figur.

Was die Inschriften betrifft, so finden sich hier die sonst bekannten **REPLE**, **MISCE**, **VINVM**, **DA MI**, **VIVE**, **VIVAS**, **LVDE**, **VITA**. Als sonst unbekannt sind bemerkenswerth

1. **MERVM DA.**

2. **SITIS.**

Bekannt ist die Aufschrift **SITIO**. Es ist als Anrede des Trinkenden an den Becher zu fassen, wie es in der von Jahn S. 106 angeführten Pompeianischen Inschrift heisst: **Suavis vinaria sitit, rogo vos, valde sitit.**

3. **SESES.**

Offenbar das Griechische $\zeta\eta\sigma\alpha\iota\varsigma$ (Jahn S. 113. vgl. Jahrb. XVI, 75 f.) Das genauer entsprechende **ZESSES** finden wir unten (8), und auf einem Glasgefässe in Rom steht nach **FE** (feliciter) **ZESSES GIRTICA**. Es ist als Ausruf des Trinkgefässes an den Trinker zu fassen.

4. **FRVI.**

Man erwartete fruere.

5. **EME.**

Anruf des zum Verkauf ausgestellten Gefässes, e me me, oder e me vinum. Kaum e me (bibas).

6. Auf einem aus Xanten stammenden Gefässe:

IMP COP.

Imple, copo. Die Buchstaben sind hier erst eingedrückt und dann weiss ausgefüllt.

Neben den kleinern Gefässen gedenken wir noch mehrerer Henkelkrüge. Ein ein Fuss hoher von zierlicher Form trägt die Aufschrift:

REPLE ME**COPO MERI**

Reple me, copo, meri. Der Genitiv steht sonst nur beim Participium repletus, häufig bei implere. Am Ende beider Zeilen . . .

Auf einem acht Zoll hohen Henkelkrug von wunderschöner Form steht, rechts vom Henkel anhebend, das Wort:

8. **ZESES.**

Vgl. zu 3.

Ein nicht so schöner von gleicher Höhe, in Neuss gefunden, ruft uns den Wunsch zu:

9. **VIVAS FELX.**

Das nach L fehlende I ist auch nicht durch Verlängerung des L angedeutet. Das einfache **FELIX** findet sich mehrmals, auf einer Gemme **HOSPITA FELIX VIVAS**.

Auch einen grossen 15 Zoll hohen, im weitesten Umfang 8 Zoll breiten Humpen besitzt unsere Sammlung, auf welchem unter der Inschrift:

10. **VIVAMVS**

sich zwei Reihen Verzierungen theils von verschlungenen Linien theils von vier übereinander gesetzten Punkten befinden. Dieser schöne Humpen ist an Mauritius in Cöln ge-

funden. In Bezug auf das Mass der Trinkgefässe bemerken wir, dass die grössern gerade das Doppelte oder Dreifache der kleinern zu enthalten pflegen. Manche haben gar keine Inschrift, so ein flaschenförmiges, das fast einem kleinen Dintenkrüge gleicht, und ein fassartiges.

In der Sammlung des Herrn Meinertzhagen bemerken wir ausser den bekannten BIBE und VIVAS folgende Aufschriften:

11. **FELO VINVM TILI DVLCIS.**

Auf einem schönen an Severin in Cöln gefundenen Trinkgefässe, auf dem sich auch als Verzierung ∴ findet. Felo ist wohl nicht fello sauge zu fassen, sondern falsche Schreibung von *velo*, wie **FICTORINVS** (Fröhner S. XXVIII). „Ich berge den Wein des lieben Tillius“, spricht der Krug. Wir haben hier also ein Trinkgeschirr, welches den Namen seines Herrn angibt, wie auch wohl das von Jahn S. 112 angeführte mit der Inschrift: **AMO TE CONDITE**. Der Ausdruck *velo vinum*, vielleicht mit absichtlicher Allitteration, von welcher nur derjenige nichts merkte, der die Aufschrift anbrachte, ist freilich etwas geziert. **Dulcis** ist der eigentliche Ausdruck zur Bezeichnung inniger Liebe. Das einfache **l** in **Tilius** darf nicht auffallen. Kaum dürfte **Tili dulcis** als Anrede zu fassen sein, wie die Vocative unten S. 53.

12. **DE ET DO.**

Statt *de* soll es *des* oder *da* heissen. „Gib mir (Wein) und ich gebe (Wein).“

13. **DOS.**

Das Griechische $\Delta\acute{o}\varsigma$, der Ruf an den Schenken, entsprechend dem Römischen **DAMI**, **DAVINVM** u. ä (Jahn S. 107 f.)

14. **PETE.**

Aufforderung, das gefüllte Trinkgeschirr zu verlangen. Unser Gefäss hat Eindrücke zum Anfassen, die von einem Kranze weisser Punkte umgeben sind.

H. Düntzer.